

Wogegen 15 Tage und mehr einem vollen Monat gleich erachtet werden. Erfolgt jedoch eine Entlassung wegen körperlicher und geistiger Unfähigkeit, so wird eine Vergütung der entstandenen Erziehungskosten nicht verlangt. Ebenfalls wird Entlassung verweigert, wenn sich Schiffsjungen eines gemeinen Vergehens oder Verwehens, Diebstahls u. schuldig gemacht haben. In solchen Fällen wird der bet. Bögling mit den entstandenen Unterziehungskosten der Gerichtsbehörde übergeben.

Da mir bekannt, daß vielfach Ungewissheiten über die gesammte Dienstpflicht der Böglinge des Schiffsjungen-Instituts bestehen, so mag hier eine Aufklärung folgen. Die ehemaligen Schüler dieses Instituts haben für jedes in demselben zurückgeleitete Jahr, außer der Erfüllung der gesetzlichen dreijährigen aktiven Dienstzeit, noch zwei Jahre aktiv, mitbin die Zeit in dem Schiffsjungen-Institut eingerechnet, im ganzen 12 Jahre zu dienen. Der ausnahmsweise ein viertes Jahr ausgebildet wird, dient ebenfalls nur 9 Jahre, hat also einer dreijährigen Dienstpflicht zu genügen.

Die eigentliche Ausbildung geschieht nun in der Art, daß die Böglinge nach erfolgter Einleitung ungefähr 14 Tage in der Kadettenkaserne, während welcher Zeit sie eine oberflächliche militärische Erziehung genießen. Sodann erfolgt die Einschiffung an Bord der Schiffe, mit denen die Schiffsjungen 6 Monate in der Offize fahre, um die ersten seemannischen Kenntnisse zu erlangen. Gleichzeitig damit verbunden ist ein Exerzitium zu den leichteren Schiffsgewässern und die weitere militärische Ausbildung, soweit dieses an Bord überhaupt möglich. Nach Rückkehr von der Kreuztour im Herbst kommen die Böglinge in die Kadette, woselbst sie während des Winterhalbjahrs in den seemannischen, militärischen und Schulwissenschaften theoretischen und praktischen Unterricht erhalten. Am darauffolgenden Frühlinge gehen die Schiffsjungen wieder an Bord, und zwar wird dieses mal eine größere Reise, gewöhnlich nach Westindien, unternommen, welche ungefähr 18 Monate dauert. Hierauf schließt sich dann noch eine halbjährige artilleristische Ausbildung auf dem Artillerie-Schiff „Watz“ und nach Schluß dieser Periode, also nach drei Jahren seit dem Diensttritte, erfolgt mit der Vereidigung die Ernennung zum Matrosen bzw. Obermatrosen. Das letztere tritt dann ein, wenn der Schiffsjunge vorher die Charge eines Schiffsjungen-Unteroffiziers bekleidet hat, welche allerdings nur durch ganz besondere Fähigkeiten und sehr gute Führung erworben werden kann.

Dieses wäre mit kurzen Worten der Weg, den die Böglinge des Schiffsjungen-Instituts bis zur Ernennung zum Matrosen durchzumachen haben, alle übrigen Avancements sind einzig und allein, wie bereits erwähnt, von dem Betragen, den Kenntnissen und Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen abhängig.

Zum Schluß möchte ich noch einiges über die Weise, wie seitens der Vorgesetzten die Erziehung ausgeübt wird, bemerken. Da auch in dieser Hinsicht recht sonderbare Meinungen vorherrschen. Vor allen Dingen ist es den Offizieren und Unteroffizieren, die als Lehrer fungieren, streng untersagt, Böglinge zu mißhandeln; geschieht es dennoch, so werden die Verursachenden bestraft, den Verhältnissen nach auch von dem Institut abgelöst. Am nun dieses so viel wie möglich zu vermeiden, fremdmandirt man nur solche Vorgesetzte, von denen man überzeugt ist, daß sie sich als Erzieher eignen und vor allen Dingen lässig sind, ihren Schülern ein hervorragendes Beispiel zu geben. Wodurch ist die Prügelstrafe ein hervorragendes Beispiel zu geben. Wodurch ist die Prügelstrafe ein hervorragendes Beispiel zu geben. Wodurch ist die Prügelstrafe ein hervorragendes Beispiel zu geben.

Wenn es nun auch keine leichte Aufgabe ist, täglich 140 bis 150 Jungen in allen möglichen Sachen zu unterweisen, so findet man doch später reichlich Gelegenheit, wenn allmählich Schritt für Schritt die Ausbildung fortschreitet und man vielleicht später berufen ist, die zu wackeren Seeleuten herangezogenen Jungen Leute gegen den Feind zu führen. Allerdings Selbstüberzeugung gehört dazu, um in manchen Augenblicken nicht im Zögern die Hand zu erheben; aber nur den festen Vorsatz gefaßt und es geht ab ohne Schlagen. Noch habe ich mich nicht darauf, daß es mir gelungen ist, zwei Jahrgänge von Schiffsjungen zu erziehen, ohne mich an einem einzigen Taglich vergreifen zu haben.

Aus obigen Worten sollen die Leser aber nicht den Schluß ziehen, daß die Böglinge, wenn ich mir den Ausdruck erlauben darf, mit Glacéhandschuhen angefaßt werden, im Gegenteil, es besteht das Prinzip bei den Vorgesetzten, unter Verwahrung einer humanen Behandlung, den Schülern das Schwere des seemannischen Berufes mit aller Schärfe vor Augen zu führen, um ihnen selbst rechtzeitig zu zeigen, welche bedeutende Pflichten ihrer warten, damit ungeeignete Elemente ausgeschieden werden. Denen aber, welchen die Vorziehung ein wahres Seemannsberuf in die Brust gelegt hat, wird nichts so schwer fallen, sie werden treu ausharren und sich durch keine Strapazen, keine Gefahren abhalten lassen, ihren mühevollen und doch so herrlichen Beruf bis zum letzten Athemzuge auszuüben.

Das Wesen der Krankheit und die Wege der Heilung.

Der neue Rektor der dreifachen Universität, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Konik, behandelte das vorliegende Thema gelegentlich seiner vor kurzen stattgefundenen Antrittsvorlesung in einem längeren Vortrag. Nach einer Einleitung, in welcher die wesentliche Ueberereinstimmung der in der unbeliebten Natur und der innerhalb der lebenden Organismen sich abspielenden Vorgänge hervorgehoben und die Analogie einer besonders Lebenskraft von der Hand gemeint wurde, trat Redner der Vorstellung entgegen, welche in der Krankheit etwas dem Leben Fremdes, von ihm grundsätzlich Verschiedenes erbliden zu sollen glaubt. Sie ist im Gegenteil nichts anderes als das Leben selbst, nur ein solches, welches infolge der Veränderung der äußeren Bedingungen unter andern als den gewöhnlichen Erscheinungen verläuft. Diese Veränderung der Bedingungen nun kann Entschloß von den eigenen Gesetzen unserer Konstitution, dem Zustande der Entwicklungsjahre, hohem Alter usw. entspringen, als der Außenwelt entnommen. Letzteres ist der Fall bei allen durch Vererbung, Vergiftung, Infektion usw. entstandenen Leiden. Aus dem Zusammenstoßen dieser schädlichen Faktoren mit dem wohlgeordneten Mechanismus unseres Körpers entspringt diejenige Erschütterung in dem Gleichgewicht der darin wirksamen Kräfte, welche wir eben „Krankheit“ nennen.

Auch für die Heilung dieser Störungen ist die Erkenntnis, daß der Mensch aus Millionen kleinster Partikeln, den Zellen, zusammengesetzt ist, von größter Tragweite geworden. Denn dadurch, daß die Zellen eine weitgehende Selbständigkeit besitzen, zu wachsen, sich zu vermehren und so zum Erlös verlorener, zur Verjüngung wieder gewordener Bestandteile unserer Gewebe selbstthätig mitzuwirken fähig sind, vermögen sie in weiten Umfange zur Ausheilung entstandener Abweichungen beizutragen. Diese moderne Auffassung der Krankheits- und Heilvorgänge, welche sich auf die von Brown entwickelte Lehre der Cellular-Pathologie gründet, hat somit auch für die praktische Medizin reichliche Früchte getragen. Zudem ist es, des gewählten, in den Zellen schlummernden Kraftvorraths sich bewußt, auf deren eigene Anpassungs- und Wiederherstellungsfähigkeit baut, ist sie zu immer naturgemäßerer Methoden der Behandlung fortgeschritten.

Schon die tägliche Beobachtung des gesunden Körpers zeigt uns vielfach, daß er nur mit einem Wuchstheile der ihm verfügbaren Kraft arbeitet, während die übrige, welche bei der Thätigkeit des Bewegungsapparates, anderer Unterzweige leistet, doch zwischen der Inanspruchnahme unserer Muskeln einerseits und dem Zustande der Ruhe, andererseits während längerer Arbeit, des Turnens, Vergnügens u. a. einmal bei Personen, welche durch körperliche Übungen deren Leistungsfähigkeit erheblich zu steigern verstanden haben. In ganz ähnlicher Weise befinden die Organe des Kreislaufs vor allem das Herz, jedoch in einem minder hohen Maße die Blutgefäße eine erstaunliche Fähigkeit, im Ruhezustande die in der gleichen Zeiteinheit zu leisten, ohne deshalb doch eine empfindliche Belastung zu verraten. Das zeigt sich ebenfalls bei starker körperlicher Anstrengung, wodurch wegen des stark vermehrten Sauerstoffverbrauches in den Muskeln die Sauerstoffzufuhr des Blutes mäßig anwachsen muß, als auch bei der niedersten Temperaturerregung, wie sie die meisten akut entzündlichen Krankheiten begleitet. Ebenso sehen wir an den Schlagadern der Gliedmaßen bei Bewegungen oder Vertiefungen eines Saugpflanzens den Kreislauf trotzdem meist nicht gehemmt, sondern nur ganz vorübergehend verlangsamt. Durch zunehmende Erweiterung letzterer fließt ganz enger Gefäßströme werden dem Blute neue Bahnen erschlossen und es fließt der sonst dem Verände oder einer anderen Form des Unterzuges ausgesetzte Gewebebereich mit dem notwendigen Ernährungsmaterial hindurch verlornt und seine Leistungsfähigkeit dem Körper erhalten. Ohne das Verändern der umfließenden Blutmenge dieser Hilfsvorrichtungen würde weder der genügende Bestand solcher der Gliedmaßen treibender Verengungen möglich, noch viele chirurgische Operationen von den gewünschten Erfolgen begleitet sein.

Sehr lehrreich sind ferner die gewaltigen Reaktionserscheinungen,

welche sich im Muskel- und Nervensystem beim Wundstarrkrampf entfalten. Dieses scheinbar, nach den neuesten Forschungen durch eine eigentümliche Bakterienform entstandene Leiden tritt im Gefolge oft ganz geringfügiger, kaum beachteter Verwundungen auf. In dem hierbei die in Gärerde, allem Dohle z. v. vegetierenden Bakterien in die Wund eindringen, welche sich hier erwidert das Rückenmark in eine so heftige Erregung versetzt, daß der Patient erst von örtlichen, dann immer allgemeineren Krämpfen durchschüttelt wird. Der hiermit verbundene Kraftverbrauch im Muskelsystem ist so massenhaft und so fürchterlich, daß der gelammte Stoffwechsel in die größte Bedrängnis gerath und genöthigt, schon nach wenigen Tagen der Tod unausbleiblich wird. Hier ist eben wegen der Höhe und Abfalligkeit der Anforderung nach eine Anpassung trotz vermindelter Anspannung allen Kraftvorraths auf die Dauer nicht durchzuführen.

Wichtigere stehen die meisten Leiden, welche den Arzt beschäftigen, in der Mitte zwischen solchen äußersten Graden der Heilgewaltschädigungen und dem andern Extreme voller Gesundheit. Gerade diese milder schweren Abweichungen, welche nicht auf eine akute Krisis hindeuten, können dem Körper ein anhaltendes Gesehens, um in aller Stille eine Ausheilung anzubahnen. Besondere Beispiele hierfür sind die tonenpartorischen Vergrößerungen des Herzens bei Klappenfehlern, die Ausweitung der gesund geliebten Augenabstände bei Verhärtung einzelner Bezüge, indem die einseitige Verwundung des Brustkorbes bei allen oder bei mehreren Theilen der eckigen Rippen, bei Ausfall überwiegender Brusttheile den ursprünglichen Zustand innerlich weniger Wochen auf dem Wege flammender runder Neuschüppungen das Verlorene wieder zu erreichen. Ein besonders anschauliches Zeugnis liefert endlich das Knochenstium. Hier geschieht es nicht selten, daß man nach difform gebildeten Brüchen, die Verheilung der Wirbelsäule schwebelochener, ferner die Einstülpung der Wirbelsäule der eckigen Rippen, bei Ausfall überwiegender Brusttheile den ursprünglichen Zustand innerlich weniger Wochen auf dem Wege flammender runder Neuschüppungen das Verlorene wieder zu erreichen. Ein besonders anschauliches Zeugnis liefert endlich das Knochenstium. Hier geschieht es nicht selten, daß man nach difform gebildeten Brüchen, die Verheilung der Wirbelsäule schwebelochener, ferner die Einstülpung der Wirbelsäule der eckigen Rippen, bei Ausfall überwiegender Brusttheile den ursprünglichen Zustand innerlich weniger Wochen auf dem Wege flammender runder Neuschüppungen das Verlorene wieder zu erreichen.

Wenn diesen positiven, weil auf einer schöpferischen Thätigkeit der Gewebe unseres Körpers beruhenden Heilfaktoren vertritt unter dem Namen der „Immunität“ eine gewisse, wenn auch noch nicht vollständig gekannte, Fähigkeit, eine ganze Reihe von anstehenden Krankheitsregenen in die Luft zu verwehen. Diese als „Immunität“ bezeichnete Fähigkeit kommt sowohl als angeborene wie als erworbene zur Geltung. Letztere besitzt der Mensch gegenüber einer großen Zahl von Krankheiten, während er sich doch an manchen, wie dem Malaria, der Tuberkulose u. d. durch den Verkehr mit unsern Quasithieren sehr wohl anstecken kann. Für jene andere dagegen,

Landwirthschaft. Garten. Hauswirthschaft. Gesundheitspflege.

Garten.

Verförmung von Moos an Pflanzen. Um das häufig auf allen blühenden Moos zu zerlösen, wird das gleichmäßige Behalten der drei Flächen mit sehr feinem gepulvertem Citronenöl oder des Beziehs mit einer Flüssigkeit dieses Schwefelwasserstoffes im Verhältnis von 5 kg zu je ein destilliertes Wasser empfohlen. Je nach der Dichtigkeit und Stärke des Moores ist mehr oder weniger von dem Citronenöl zu verwenden. Ist das Moos z. B. 20 mm stark, so findet auf den Hektar Land 400 kg dieses Verlöschungsmittels mit 100 Liter bei einer Tiefe von 30 mm sind 600 kg, die etwa 28 M. kosten, nöthig.

Haushwirthschaft.

Obstverwertung für die Küche. Gewiß wird es, schreibt M. Zuch in „Riffen in den „Blättern f. Landwirthsch.“, den Hausfrauen von Interesse sein, zu erfahren, wie man von Apfel- und Birnen eine noch recht bekannte, aber recht angenehme Verwendung für den Winter findet schaffen kann. Es sind vielfach manchen die nachstehenden in meinem Haushalte ausprobierten Anweisungen von Nutzen, denn mancher Apfel oder manche Birne, deren Verwertung unmöglich scheint, wird dabei zu Genden kommen und den Tischgenossen als eine wohlchmeckende und gesunde Speise dienen.

Unnächst ist es die Apfelsorte, welche auf dem Lande noch viel zu wenig bekannt, ist, namentlich aber für diejenigen, welche eine Apfelsorte verwenden, eine fast unentbehrliche Speise ist; sie wird auf folgende Weise bereitet:

Man nehme hartes Brot, schneide dasselbe in Stücken und bringe es mit kaltem Wasser zum Kochen. Dasselbe geschieht mit einer gleichen Quantität Äpfel, welche mit Entfernung der Kernhäuser geschält und in Stücken geschnitten, gesüßt, mit etwas Zucker und Zimmt, ein wenig Salz und gutem Rum gemischt und dann mit dem ausgekochten Brote abgewickelt werden; an Stelle des Rums kann auch Apfelsaft verwendet werden.

Desgleichen, für hiebeihohe Kranke vortrefflich: Saure Äpfel wer-

den in Wasser mit Zwieback oder Weißbrot und Citronenstücken vollständig weich gekocht, durch ein Sieb gefolgt, mit Zucker, Zimmt, Salz, etwas Butter und Wein, und Apfelsaft abgekocht und mit einem Glitzer abgewickelt.

Desgleichen: Ein Suppenteller voll gekochter, feingehackter saurer Äpfel wird mit einer Oberhaut voll abgekochtem Mehl in Wasser ganz weich gekocht, durch ein Sieb gefolgt, mit Zucker, Zimmt, Citronenstücken und etwas Salz durchgeseigt und mit einem Glitzer abgewickelt.

Apfelsäfte: Geschälte Äpfel werden in kleine Stücke geschnitten. Zu einem Suppenteller voll Äpfel rechnet man ebenfalls geriebenes Weißbrot, 3 Eier, Zucker, Zimmt, Citrone nach Belieben, etwas Mehl und Butter, zu Mehl geformt und wie gewöhnliche Kartoffelstücke gekocht.

Birnenappet: Sieben nehme man 15-17 reife, geschälte Birnen von mittlerer Größe, welche man in Schichten schneidet und mit 2 Wasser, 1/4 Weiß- oder gutem Apfelsaft, 100-120 g Zucker, mit etwas Zimmt vermischt, worauf man die Birnen schneiden durch ein Sieb streicht und dann das Ganze eine Weile verkokelt löst.

Birnenemüse: Geschälte Birnen werden in Wasser ziemlich weichgekocht, dann gebe man Hirse von Schwedensart darauf und lasse sie vollständig weichkochen. Die Birnen werden dann mit Butter und Mehl geschmeigt und etwas Syp und Kartoffeln nach Belieben hinzugegeben.

Birnenstrup: Hierzu wähle man recht saftige, süße Birnen, welche man schält und auf einem Reibeisen zerreibt, die Masse dann in einem Reibeisen oder Leinwandstück preßt, den Saft in einem reinen Keiseel aus Feiner bringt und unter fortwährendem Umrühren mit einem Reibeisen ein wenig Apfelsaft, gesüßt, mit etwas Zucker und Zimmt, ein wenig Salz und gutem Rum gemischt und dann mit dem ausgekochten Brote abgewickelt werden; an Stelle des Rums kann auch Apfelsaft verwendet werden.

Man benutzt diesen Strup meist als Weißbrot für manche Heerereih-Komposten an Stelle des Zuckers; auch als Zusatz für Weißbrot oder statt der Butter zu Schwarzbrot.

